

Volkswirtschaft special

Meinungen, Analysen, Fakten

BVR zum Weltpartag: Niedrigzins dämpft Anlageertrag

- Am Weltpartag wird traditionell der hohen Bedeutung des Sparens gedacht. Am 30. Oktober jährt sich der Tag zum 91. Mal. Die Vermögensbildung spielt sowohl für den Einzelnen aber auch für die Wirtschaft eine wichtige Rolle. Die Weiterleitung des Ersparten an investierende Unternehmen und private Haushalte sowie die direkte Beteiligung an Unternehmen sorgt für einen produktiven Mitteleinsatz in der Wirtschaft. Sparer profitieren wiederum von diesem Transfer ihres Ersparten in den Wirtschaftskreislauf, indem sie Zins- und andere Kapitalerträge auf ihr Erspartes erhalten.
- Die lang anhaltende Niedrigzinsphase dämpft den Anlageertrag des Finanzvermögens und erhöht zunehmend die Vorsorgelücke der privaten Haushalte in Deutschland. Eine Erhöhung der Sparbeträge über das heutige Niveau hinaus ist nötig, um im Alter eine ausreichende finanzielle Absicherung auf breiter Basis zu erhalten. Nicht jedem Bundesbürger dürfte es gelingen, mehr zu sparen, um damit die niedrigeren Erträge des eingesetzten Kapitals auszugleichen.
- Die Sparquote der privaten Haushalte, d.h. der Anteil der Ersparnisse am verfügbaren Einkommen hat sich trotz der aktuell niedrigen Verzinsung von ihrem Tiefstand in 2013 distanzieren können. Der Anstieg der Sparquote ist am aktuellen Rand zu einem Großteil auf Sondereffekte, wie den überraschend gestiegenen Ausgabenspielräumen der Bundesbürger, zurückzuführen. Im Laufe des Jahres dürfte sich dieser Effekt aber abschwächen.
- Das Geldvermögen hat im Zuge von Bewertungsgewinnen und einer höheren Geldvermögensbildung in 2014 sichtbar zugenommen. Binnen Jahresfrist stieg es um 212,8 Mrd. Euro auf 5.230,8 Mrd. Euro. Die Geldvermögensbildung machte mit 160,2 Mrd. Euro gut drei Viertel des gesamten Anstiegs des Geldvermögens aus. Der restliche Anstieg in Höhe von 52,6 Mrd. Euro ist auf Wertsteigerungen zurückzuführen. Das um die Verbindlichkeiten bereinigte Geldvermögen der Bundesbürger einschließlich dem Immobilien und sonstigen Sachvermögen betrug nach eigenen Schätzungen Ende 2014 11.114 Mrd. Euro.

Weltspartag 2015

Sparen und Altersvorsorge in Deutschland

Am Weltspartag wird traditionell der hohen Bedeutung des Sparens und der Förderung des Spargedankens gedacht. Am kommenden 30. Oktober jährt sich der Tag nun schon zum 91. Mal. Die Vermögensbildung erfüllt sowohl für den Einzelnen als auch für die gesamte Gesellschaft eine wichtige Aufgabe. Innerhalb einer Volkswirtschaft ist das Ersparte ein wichtiges Schmiermittel der Wirtschaftstätigkeit. Durch die Weiterleitung des Ersparten an investierende Unternehmen und private Haushalte sowie durch die direkte Beteiligung an Unternehmen sorgt es für einen produktiveren Mitteleinsatz in der Wirtschaft und unterstützt damit das Wirtschaftswachstum. Sparer wiederum verlagern Kaufkraft in die Zukunft und profitieren vom Transfer ihres Ersparten in den Wirtschaftskreislauf, indem sie Zins- und andere Kapitalerträge auf ihr Erspartes erhalten.

Für den einzelnen Sparer ist das Ersparte mitsamt seinen Erträgen eine Investition in die Zukunft. Die Ersparnisse bilden eine wichtige Stütze bei der Bewältigung zukünftiger finanzieller Herausforderungen. Diese reichen von größeren Anschaffungen und unvorhergesehenen Ausgaben bis zur privaten Altersvorsorge. Viele Bundesbürger haben richtig erkannt, dass derjenige, der im Alter finanziell ausreichend abgesichert sein will, frühzeitig die gesetzliche Rente um eine eigene, private Vorsorge ergänzen sollte. Angesichts der seit Ende der 1960er Jahre sinkenden Geburtenraten bei einer gleichzeitig steigenden Lebenserwartung wird es dem Staat schwerer fallen, auf breiter Basis ein

ausreichendes Rentenniveau zu gewährleisten. Die private Altersvorsorge erfolgt in der Regel über verschiedene Anlageformen, wie z.B. Fonds oder Bankeinlagen. Der Erwerb eines Eigenheims kann bei der privaten Altersvorsorge ebenfalls eine tragende Rolle spielen. Einen hohen Stellenwert hat bei Bundesbürgern auch das Sparen bei Versicherungen in Form von Kapitallebensversicherungen oder privaten Rentenversicherungen.

Anreize der Politik zur privaten Altersvorsorge, wie z.B. durch das staatlich geförderte Riester-Sparen, stoßen in Deutschland auf breites Interesse. Die hohe Verbreitung von Riester-Sparprodukten zeigt, dass die staatlich geförderten Vorsorgeprodukte eine hohe Akzeptanz in Deutschland erfahren. Mittlerweile sind 16,3 Mio. Riester-Verträge in Deutschland abgeschlossen worden. In den vergangenen Jahren hat die Zahl neuer Vertragsabschlüsse allerdings deutlich abgenommen. Trotzdem bleibt das Ausbaupotential hoch. Aktuell hat nur knapp jeder zweite Berechtigte das Angebot des Riestersparens wahrgenommen.

Die eigene private Altersvorsorge erfordert vom Sparer auch ein höheres Wissen über Finanzprodukte und die Wirtschaft allgemein. Die genossenschaftliche FinanzGruppe möchte den Sparer dabei unterstützen. Daher leistet sie seit langem einen Beitrag zur ökonomischen und finanziellen Allgemeinbildung der Bevölkerung in Deutschland, so auch über das Schulserviceportal „Jugend und Finanzen“ (Link: www.jugend-und-finanzen.de).

Weltspartag 2015

Niedrigzinsphase senkt Anlageertrag der Sparer

Die Sparquote der privaten Haushalte, d.h. der Anteil der Ersparnisse am verfügbaren Einkommen, hat sich trotz der aktuell niedrigen Verzinsung von ihrem Tief in 2013 distanzieren können. Sie lag im 1. Halbjahr 2015 im Schnitt bei 9,6 %. In 2013 war die Sparquote im Zuge sinkender Zinserwartungen auf eine Jahresdurchschnittsrate von 9,1 % gesunken.

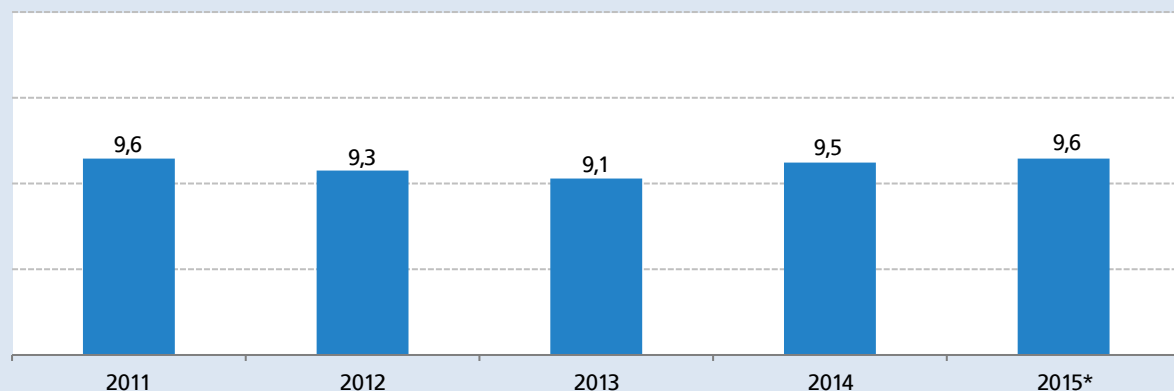
Eine Trendwende im Sparverhalten stellt der Anstieg der Sparquote aber nicht dar. Der die Sparbereitschaft dämpfende Zinseffekt besteht weiter. Vielmehr ist ihr Anstieg auf den scharfen Rückgang der Energie- und Treibstoffkosten zurückzuführen. Der daraus resultierende deutliche Anstieg der Kaufkraft zur Jahreswende dürfte der Haupttreiber des Anstieges gewesen sein. Die höhere Sparquote ist wiederum ein Hinweis darauf, dass es vielen Bundesbürgern nicht möglich war, ihren Konsum den Ausgabenspielräumen anzupassen. Die

Bundesbürger dürften aber in diesem Jahr ihre Konsumpläne den neuen Ausgabenspielräumen sukzessive anpassen. Vor diesem Hintergrund wird die Sparquote im weiteren Jahresverlauf wieder leicht nachgeben. Auf Jahressicht rechnet der BVR mit einer Sparquote in Höhe von rund 9,5 %.

Die lang anhaltende Niedrigzinsphase dämpft den Anlageertrag des Finanzvermögens der privaten Haushalte nachhaltig. Das zeigen auch die Zahlen des Statistischen Bundesamtes. Demnach ist der Anteil der Zins- und Pachteinkommen am verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte seit 2007 um 2 Prozentpunkte auf 2,5 % gesunken. Viele Bundesbürger sind mittlerweile gezwungen mehr zu sparen, um die angestrebte finanzielle Absicherung im Alter zu gewährleisten. Nicht jeder dürfte aber hierfür die finanziellen Spielräume besitzen. Ein dauerhaft niedriges Zinsniveau erhöht daher für viele Bundesbürger auch das Risiko einer unzureichenden finanziellen Versorgung im Alter.

Sparquote der Bundesbürger legt zu
in Prozent des verfügbaren Einkommens

Abbildung 1



*Erstes Halbjahr 2015 (saisonbereinigt)
Quelle: Thomson Reuters Datastream

Weltspartag 2015

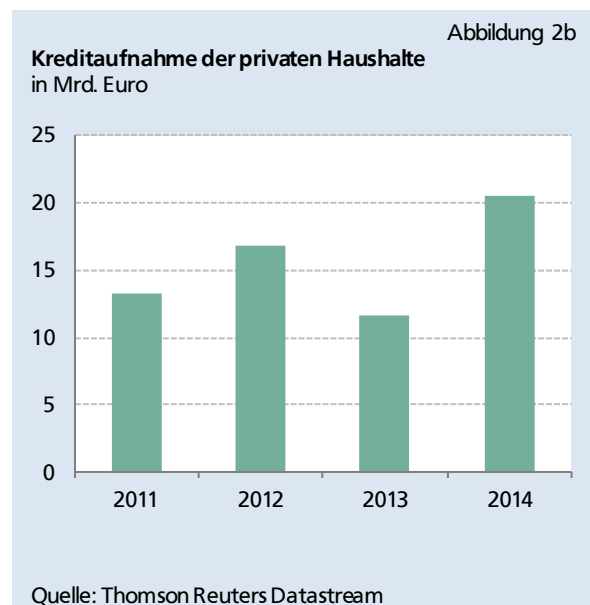
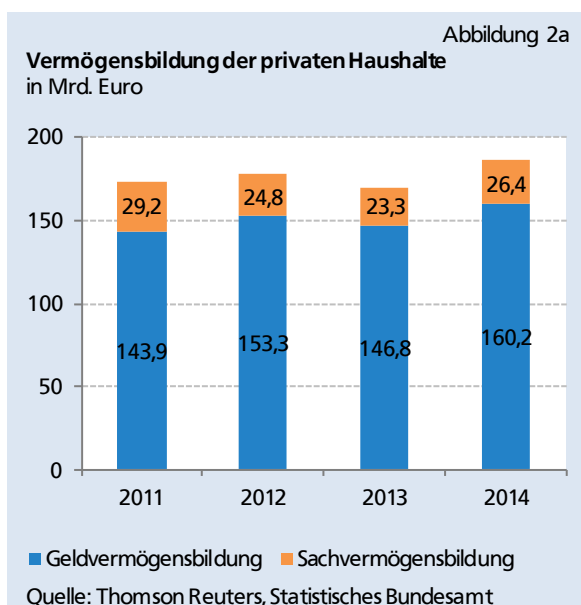
Bundesbürger bilden mehr Geldvermögen

Die Bundesbürger haben im vergangenen Jahr mehr Vermögen gebildet als im Jahr zuvor. Insgesamt verwendeten die privaten Haushalte in Deutschland 26,4 Mrd. Euro für die Bildung von Sachvermögen. Das waren 3 Mrd. Euro mehr als im Vorjahr. Ein Treiber der verstärkten Sachvermögensbildung der Bundesbürger war der Aufschwung am deutschen Immobilienmarkt. Dieser Trend wird sich in diesem Jahr fortsetzen. Angesichts des niedrigen Zinsniveaus und der stabilen Einkommenslage haben die privaten Haushalte in Deutschland in den zurückliegenden fünf Jahren verstärkt in Wohnimmobilien investiert.

Der Wohnungsbau war mit einer steigenden Kreditaufnahme verbunden. Die Bundesbürger verwendeten den überwiegenden Teil der Kreditaufnahme für ihr Engagement auf dem Wohnimmobilienmarkt. Die Neuverschuldung fiel im vergangenen Jahr mit 20,5 Mrd. Euro deutlich höher aus als

in den Jahren zuvor. Zuletzt hatten die Bundesbürger im Jahr 2009 mehr Schulden getilgt als aufgenommen.

Für die Bildung von Finanzvermögen wendeten die privaten Haushalte eine deutlich höhere Summe auf als für die Sachvermögensbildung. Nach den Zahlen der Deutschen Bundesbank nutzten die privaten Haushalte 160,2 Mrd. Euro für die Geldvermögensbildung. Das waren 13,4 Mrd. Euro bzw. 9,1 % mehr als ein Jahr zuvor. In diesem 2015 setzte sich dieser Trend fort. Die Geldvermögensbildung fiel im ersten Quartal 2015 mehr als 7 Mrd. Euro höher aus als im ersten Quartal des Vorjahres. Der Anteil der Summe am verfügbaren Einkommen, die von den Bundesbürgern für die Geldvermögensbildung aufgewendet wurden, stieg in 2014 um 0,5 Prozentpunkte auf 9,0 %. Der Anteil der Sachvermögensbildung am verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte legte im selben Jahr um 0,2 Prozentpunkte auf 1,5 % zu.



Weltspartag 2015

Sichtguthaben beliebtestes Anlageprodukt

Im vergangenen Jahr haben die privaten Haushalte in Deutschland erneut den größten Teil ihrer Sparbeträge zu den Banken gebracht. Nach den Zahlen der Deutschen Bundesbank flossen den Banken in Deutschland im vergangenen Jahr unterm Strich 86,9 Mrd. Euro zu. Angesichts der Nullzinspolitik der EZB bevorzugten die privaten Haushalte Sichtguthaben als besonders liquide Bankanlageform. Länger laufende und damit weniger liquide Bankprodukte waren hingegen weniger gefragt. Hier zogen die Bundesbürger, wie bei Spareinlagen und Sparbriefen Gelder ab. Termineinlagen konnten einen leichten Zuwachs in Höhe von 9,3 Mrd. Euro verzeichnen. In den Jahren vor Ausbruch der Finanzkrise waren angesichts des damals deutlich höheren Zinsniveaus bis zu 77 Mrd. Euro in Termineinlagen geflossen.

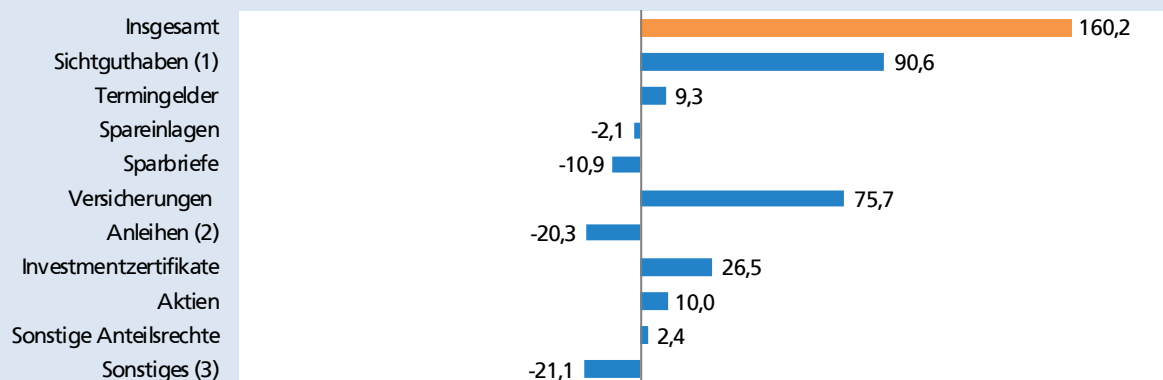
Bei Wertpapieren waren im vergangenen Jahr insbesondere Investmentzertifikate und Aktien die

großen Gewinner. Vor dem Hintergrund der sich bessernden Lage an den Aktienmärkten in 2014 flossen Aktien unterm Strich Gelder in Höhe von 10,0 Mrd. Euro und Investmentzertifikaten Gelder in Höhe von 26,5 Mrd. Euro zu. Sonstige Anteilsrechte, zu denen auch Genossenschaftsanteile zählen, konnten einen Zufluss von 2,4 Mrd. Euro verbuchen. Rentenwerte waren im vergangenen Jahr wenig gefragt. Sie verzeichneten im abgelaufenen Jahr einen Abfluss in Höhe von 20,3 Mrd. Euro. Im ersten Quartal setzten sich die Trends bei Wertpapieren weitestgehend fort. Nur Aktien waren deutlich weniger stark gefragt, Investmentfonds dafür umso mehr.

Das Versicherungssparen blieb in 2014 nahezu konstant auf hohem Niveau. Nach den Zahlen der Deutschen Bundesbank zu den versicherungstechnischen Rückstellungen flossen den Versicherern Gelder in Höhe von 75,7 Mrd. Euro zu. Der Trend setzte sich im ersten Quartal 2015 fort.

So legten die Bundesbürger ihre Gelder an
in Mrd. Euro

Abbildung 3



(1) einschließlich Bargeld (2) einschließlich Geldmarktpapiere (3) Sonstige Forderungen
Quelle: Deutsche Bundesbank

Weltspartag 2015

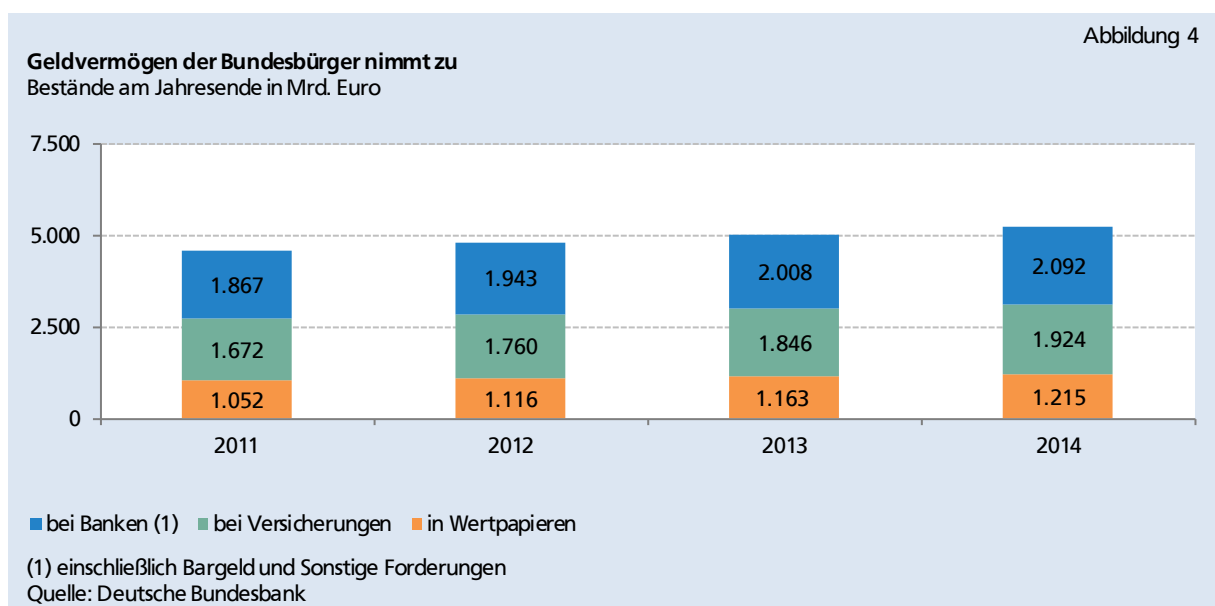
Finanzvermögen der Bundesbürger legt zu

Das Finanzvermögen der privaten Haushalte in Deutschland hat in 2014 deutlich zugelegt. Das Geldvermögen stieg binnen Jahresfrist um 212,8 Mrd. Euro bzw. um 4,2 % auf 5.230,8 Mrd. Euro. Der Zuwachs des Finanzvermögens der Bundesbürger setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: der Wertsteigerung des bereits vorhandenen Geldvermögens und der Geldvermögensbildung. Letztere machte in 2014 mit 160,2 Mrd. Euro gut drei Viertel des gesamten Anstiegs des Geldvermögens aus. Der restliche Anstieg in Höhe von 52,6 Mrd. Euro sind Wertsteigerungen des gehaltenen Finanzvermögens.

Der überwiegende Teil der Bewertungsgewinne ist auf die Wertentwicklung von Aktien aber auch Investmentfonds zurückzuführen, welche von der guten Stimmung an den Aktienmärkten in 2014 profitierten. Vor diesem Hintergrund stieg der Wert des in Wertpapieren gehaltenen Vermögens

der privaten Haushalte in 2014 um rund 52 Mrd. Euro auf 1.215 Mrd. Euro. Die Geldvermögensbildung machte dabei nur ein Fünftel der Summe aus. Der Rest ist auf Bewertungsgewinne zurückzuführen. Das Finanzvermögen der privaten Haushalte, das bei Banken und Versicherungen liegt, hat sich im vergangenen Jahr ebenfalls deutlich erhöht. Dabei entsprach der Anstieg mehr oder weniger den Zuflüssen aus der Geldvermögensbildung.

Im ersten Quartal dieses Jahres setzte sich der Anstieg des Geldvermögens weiter fort. Eine besondere Rolle spielte dabei nicht nur die hohe Beliebtheit von Bankanlageprodukten sondern auch erneut die dynamische Entwicklung an den Aktienmärkten. Der Kursanstieg an den Aktienmärkten im ersten Quartal 2015 führte bei Wertpapieren erneut zu deutlichen Bewertungsgewinnen. Die jüngsten Kurskorrekturen an den Aktienmärkten dürften im weiteren Jahresverlauf hingegen zu Bewertungsverlusten bei Aktien und Investmentfonds geführt haben.



Weltspartag 2015

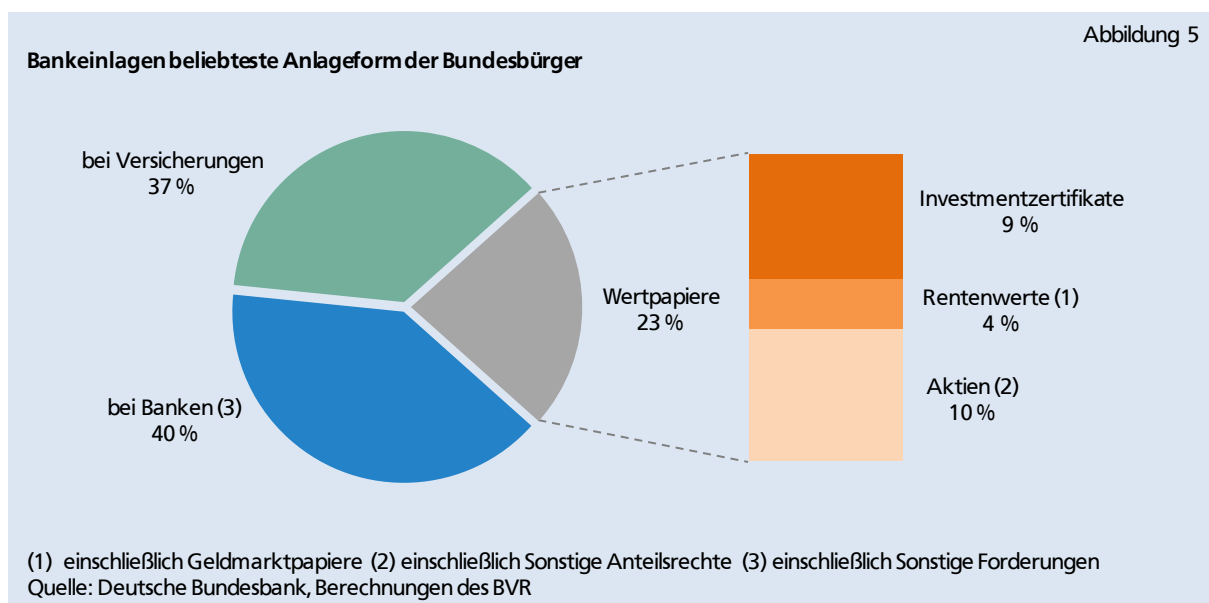
Großteil des Geldvermögens bei Banken

Das Geldvermögen der Bundesbürger teilt sich ungleich auf die drei Anlageformen Bankeinlagen, Versicherungsprodukte und Wertpapiere auf. Der größte Teil des Vermögens der Bundesbürger liegt aktuell bei Banken. Nach den aktuellen Zahlen der Deutschen Bundesbank zum Geldvermögen der privaten Haushalte halten die privaten Haushalte rund 40 % ihres Finanzvermögens in Bankeinlageprodukten, zu denen Sicht-, Spar- oder Termineinlagen gehören. Mehr als die Hälfte der Bankeinlagen machen Sichteinlagen (inkl. Bargeld) aus. Der Rest teilt sich auf Spareinlagen (29 %), Termineinlagen (13%) und Sparbriefe (2%) auf.

Rund 37 % ihres Finanzvermögens halten die privaten Haushalte in Deutschland bei Versicherungen. Das Versicherungsvermögen der Bundesbürger besteht aus Ansprüchen aus Rückstellungen gegenüber Versicherungen und Pensionskassen. Lebensversicherungen machen dabei mit 46 % den größ-

ten Anteil aus. Der Anteil der Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen macht rund 38 % des gesamten Versicherungsvermögens der Bundesbürger aus. Dazu gehören unter anderem Ansprüche von Arbeitnehmern auf Leistungen aus betrieblichen Vorsorgeleistungen. Der Rest verteilt sich auf Ansprüche aus Rückstellungen sonstiger Versicherungsformen.

Wertpapiere stellen im Portfolio der Bundesbürger den kleinsten Posten. Insgesamt machen Wertpapiere nur rund 23 % des gesamten Finanzvermögens aus. Der Posten Wertpapiere setzt sich aus Schuldverschreibungen und Anteilsrechten zusammen. Zu den Anteilsrechten gehören Aktien, Investmentzertifikate und sonstige Anteilsrechte. Sie machen mehr als 80 % der in Wertpapieren gehaltenen Gelder aus. Der Rest verteilte sich auf Rentenwerte denen auch Geldmarktpapiere zuzurechnen sind. Rentenwerte bestanden Ende 2014 zum überwiegenden Teil aus langfristigen Schuldverschreibungen.



Weltspartag 2015

Vermögen steigt auf über 11 Billionen Euro

Das Geldvermögen stellt nur einen Teil des Gesamtvermögens der privaten Haushalte in Deutschland dar. Neben finanziellen Vermögenswerten besitzen die Bundesbürger auch Sachvermögenswerte. Darüber hinaus haben die privaten Haushalte auch Verbindlichkeiten, die dem Bruttowert des Gesamtvermögens gegenüberstehen. Ende 2014 lag das um die Verbindlichkeiten bereinigte Reinvermögen der Bundesbürger inklusive Gebrauchsvermögen nach Schätzung des BVR bei 11.114 Mrd. Euro. Im Vergleich zum Vorjahr war dies eine Steigerung in Höhe von 3,6 %. Größter Posten des Reinvermögens der Bundesbürger ist der Immobilienbesitz. Er setzt sich aus bebautem Land, Wohnbauten und Nichtwohnbauten zusammen. Zum Ende des vergangenen Jahres dürfte das gesamte Immobilienvermögen bei mehr als 6.300 Mrd. Euro gelegen haben. Das Gebrauchsvermögen, zu dem unter anderem Automobile oder Haushaltsgeräte gehören, lag Ende 2014 bei knapp

1.000 Mrd. Euro. Die Verbindlichkeiten der privaten Haushalte betragen zur gleichen Zeit etwas mehr als 1.600 Mrd. Euro. Die gesamten Verbindlichkeiten lagen damit 1,3 % höher als Ende 2013. Auf die gesamten privaten Haushalte verteilt besaß jeder Haushalt im Schnitt Verbindlichkeiten von 39.300 Euro. Das Reinvermögen der privaten Haushalte inklusive Gebrauchsvermögen betrug je Haushalt Ende 2014 gut 272.000 Euro. Da die Zahlen aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung keine Rückschlüsse auf die Verteilung zulassen, geben die Zahlen auch keinen Hinweis auf das tatsächliche Vermögen jedes einzelnen Bundesbürgers. Seit der umfangreichen Datenrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung fallen die Werte zum Vermögen etwas niedriger aus. Sie lassen sich daher kaum mit den Zahlen des Vorjahresausgabe vergleichen.

Autor:

Jan Philip Weber

Mail: j.weber@bvr.de

